

## **Predigt über Röm 12,9-16, 19.1.25, 2.S.n.Epiph.**

Liebe Gemeinde,

am 2. Sonntag nach Epiphania leben wir aus der Fülle. Das Licht, das mit Jesus in die Welt gekommen ist, sucht sich seinen Raum. Mehr und mehr erhellt es die Dunkelheit. Es verlicht nicht über dem Stall von Bethlehem, als alle davongezogen sind. Die Hirten breiten ihre Erlebnisse aus, die drei Weisen tragen den hellen Schein mit sich nach Hause und Maria behält alles in ihrem Herzen. Von Simeon und Hanna wird Jesus als Messias erkannt (Lk 2,29), er nimmt immer mehr zu „an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ (Lk 2,52), der Himmel öffnet sich, als Jesus getauft wird (Mt 3,16.17). Genauso nimmt auch das Licht zu – es wird mehr und mehr. „*Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*“ (Joh 1)

Und so feiern wir mit der Hochzeitsgesellschaft in Kana das Leben (Joh 2). Aus Wasser ist Wein geworden. Er funkelt in den Bechern, kitzelt auf der Zunge und macht die Herzen leicht. Es ist Hoch-Zeit. Auch wenn Jesus anfangs noch zögert. Die Stunde ist da. Es zeigt sich etwas vom Lichtglanz Gottes mitten in der Welt.

Die Epiphania-Zeit ist voll von Geschichten, die zeigen, wie Christus das Leben von Menschen verändert, wie er sie hineinzieht in den Lichtglanz Gottes und Anteil gibt an der Fülle.

Unser Predigtwort für heute erzählt keine Geschichte. Es ist ein Abschnitt aus dem Römerbrief des Apostels Paulus. Er erzählt aber ebenso davon, wie wir die Herrlichkeit Jesu durch die Liebe in unserem Leben aufscheinen lassen. Er enthält eine Aufzählung von Beschreibungen der wohltuenden Wirkung dieser Liebe. Das ist keine trübe Liste von Verhaltensregeln, sondern die Beschreibung einer neuen Wirklichkeit.

*Die Liebe sei nicht vorgespielt!*

*Seid solche,*

*die das Böse verabscheuen und dem Guten anhängen,*

*die in geschwisterlicher Liebe einander herzlich zugetan sind,*

*an Ehre einander den Vorzug geben,*

*im Eifer nicht nachlässig sind,*

*im Geist brennen,*

*dem Herrn dienen,*

*in der Hoffnung sich freuen,*

*in der Bedrängnis standhaft bleiben*

*am Gebet unablässig festhalten,*

*die Not der Heiligen teilen,*

*die Gastfreundschaft gerne erweisen.*

*Segnet die Verfolger.  
Segnet und verflucht nicht.  
Sich freuen mit denen, die sich freuen.  
Weinen mit denen, die weinen.  
Seid solche,  
die füreinander auf dasselbe aus sind,  
die nicht auf die hohen Dinge aus sind,  
sondern sich gemeinsam von den niedrigen davonführen lassen.  
Seid nicht solche, die sich selbst für klug halten.  
Amen!*

*(Übersetzung aus: Wolter, Michael, Der Brief an die Römer, Teilband 2: Röm 9-16, EKK VI/2, Göttingen/Ostfildern, 2019, 277f.)*

16 lebenswerte Imperative. Die ganze lange Betrachtung zu gutem Leben leitet Paulus ein mit einer grundlegenden Zusage, im wahrsten Sinne Grund-legend: Gottes Mitgefühl legt die Grundlage für unser mitmenschliches, mitfühlendes Handeln.

Paulus erzählt keine Weihnachtsgeschichte von einem Kind in der Krippe, das den Menschen Gottes Liebe greifbar macht. Aber von Gottes Liebe, die zur Welt kommt, zu den Menschen seines Wohlgefallens, spricht Paulus hier durchaus. In Jesus kommt Gottes Mitgefühl zur Welt. Paulus' Weihnachtsbotschaft, lautet so: Weil ihr Gottes Mitgefühl im Rücken habt, weil ihr Gottes geliebte Kinder seid ebenso wie das Kind in der Krippe, wird eure Liebe ohne Hintergedanken sein, ihr werdet das Böse beim Namen nennen und euch dem Guten in die Arme werfen. Ihr werdet segnen und nicht fluchen. Ihr werdet euch mit den Glücklichen freuen und werdet mit den Traurigen weinen.

Es ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis, mit dem, was mich betrifft, was mich bedrängt und bedroht, gesehen zu werden. Das Bedürfnis nach Mitgefühl und Solidarität. An dieses Mitgefühl erinnert Paulus. Zuallererst: Gottes Mitgefühl für seine Menschen. Wenn ich dieses Mitgefühl im Rücken habe, macht mich das frei für andere. Wenn ich dieses Mitgefühl im Herzen habe, beginne ich zu fragen: Was dient der anderen, was tut dem anderen gut?

Paulus betont Gottes Mitgefühl für seine Menschen – und alle Aufforderungen, die sich anschließen, sind die Einladung, dieses Mitgefühl in unserem Handeln widerzuspiegeln.

*Freut euch mit den Glücklichen und weint mit den Traurigen.*

Das heißt ja: Lasst niemanden mit den Bedürfnissen und Emotionen allein.

Wir sind in einer fröhlichen Runde, einer Geburtstagsfeier – es muss nicht die eigene sein, eine Hochzeitsfeier – auch das muss nicht die eigene sein, und die Fröhlichkeit

steckt an. *Freut euch mit den fröhlichen*, auch wenn euch gerade selbst nicht danach zumute ist. Lasst diese Freude leben, gönnt sie einander, steckt euch gegenseitig damit an.

Wir sehen jemanden weinen – und manchmal sind wir so unmittelbar berührt davon, dass wir gar nicht anders können als mitweinen. Und ich glaube tatsächlich, mitweinen kann helfen. Denn es zeigt: Ich verstehe deine Tränen und nehme sie ernst. Ich fühle mit, was dich so traurig macht. Ja, es ist traurig. Da lasse ich mich auf die Gefühlswelt des Gegenübers ein. Obwohl es mich selbst traurig macht. Ich wische es nicht gleich weg.

Manchmal kann unser Mitfühlen auch ein einfaches Da-sein bei dem anderen sein. Denn was wir immer tun können, ist den anderen aus seiner Einsamkeit befreien. Wir können bei ihm da sein und mit ihm aushalten, was er erlebt und ihm auferlegt ist. Manchmal ist das Schwerste dabei die eigene Sprachlosigkeit auszuhalten, die eigene Machtlosigkeit, ein schweres Schicksal nicht wenden zu können. Wenn wir dies tun, wird es uns wahrscheinlich so gehen, wie vielen Seelsorgerinnen und Seelsorgern, die an Betten schwerkranker Menschen gerufen werden. Obwohl sie scheinbar nichts tun können, spenden sie Trost und gehen selbst oft als Getröstete nach Hause. In der Zuwendung, die sie schenken, werden sie selbst beschenkt.

So sammeln wir Erfahrung mit Liebe, Offenheit und Zuwendung in unserem Leben und merken, wie sie uns selbst gut tun und tragen. Wir erfahren: Jesus Christus zu dienen, dient auch uns selbst. Freier von der Sorge um uns selbst, entfalten wir doch immer mehr, was Gott in uns angelegt hat.

So gestärkt werden wir bereiter für die große Herausforderung der Feindesliebe. *Segnet, die euch verfolgen; segnet, seid ein Segen, und flucht nicht*. Ein schweres Gebot. Denn wenn wir Ablehnung und Hass erfahren, wenn andere mit Füßen treten, was uns wichtig ist und am Herzen liegt, spüren wir wie Wut und Aggression in uns hochsteigt.

Besonders ein Hinweis von Paulus ist dann hilfreich: *haltet an am Gebet*. Im Gebet finden wir den Raum, den Ort für unsere Gefühle, für die Wut, den Ärger, die Trauer. Wir können sie vor Gott bringen und bei ihm abladen. Gott darfst du anschreien, Gott darfst du anklagen, er ist für dich da. So drücken wir sie aus, ohne dass sie zum Fluch und zur Rache werden. So werden wir davor bewahrt, die Liebe zu verraten, die wir als heilbringende Macht in unseren Leben erfahren und erkannt haben. Wir unterscheiden mit Gottes Hilfe zwischen seinem Geschöpf und dem Bösen, das es tut. Wir können dann versuchen zu sagen: Ja, wir sind beide Teil von Gottes Schöpfung, wir sind beide Gottes geliebte Kinde, auch du, der du mir wehtust. Darum will ich mit

Gottes Hilfe versuchen, *Böses mit Gutem zu überwinden*, wie es kurz nach unserem Predigtwort im Römerbrief heißt.

*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.*

Für mich beschreiben diese Worte abschließend, wohin Paulus uns geführt hat, angefangen von der unverfälschten Liebe hin zur Feindesliebe, angefangen von ersten Erfahrungen mit der christlichen Liebe, hin zu einem Leben, in dem sie immer mehr Wurzeln schlägt. Ein Leben fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend im Gebet. Es ist nicht alles leicht, es gibt noch Trübsal, es gibt vieles in der Welt und unserem Umfeld, das uns Sorge macht.

Doch können wir immer wieder erfahren, wie Vertrauen auf Gott und unser „Ja“ zu den Menschen, mit denen wir zu tun haben, befreiende, heilvolle Wendungen bringt. Gott hat immer noch viel mehr Möglichkeiten für uns, als wir uns vorstellen können.

Das Gebet hält uns fest in der Zuwendung und Liebe Gottes, von der wir nehmen Gnade um Gnade.

Amen.